

## Über die gemalte Realität und die Realität des Gemalten

Schambeck sprengt mit gleichsam multidimensionalen „Objektbildern“ Konventionen wie Grenzen der Gattung und kreiert eine ganz wörtlich gemeinte „polymaterielle“ Kunst.

Durch die Einarbeitung von Ateliermaterial in Werke, deren zunehmend größer werdende und ihrer dienenden Funktion mehr und mehr entwachsende Bildträger bewusst in die Kompositionen mit einbezogen werden, thematisiert Jochen Schambeck darüber hinaus auch die Bedingungen des Malers in seiner Werkstatt. Es sind Farbtuben, -dosen, -eimer und -deckel, Pinsel, Handschuhe, Zangen, Schnüre, Folien und Papiere, die in einem additiven Prozess in unverwechselbare – rauschhaft mit den bloßen Händen modellierte – plastische Farb-„Räume“ integriert werden. Die künstlerische Verarbeitung funktionslos gewordener Atelier-Utensilien ist indes kein ironischer Reflex auf den ökologisch korrekten Umgang mit industriell hergestellten Materialien oder deren Nobilitierung durch künstlerisches „Upcycling“; vielmehr handelt es sich um eine „Indexierung der Malerei“, wie Peter Weibel die Substitution der gemalten Realität durch die Realität des Materials anlässlich eines Besuchs in Schambecks Karlsruher Atelier kürzlich so treffend bezeichnete.

Die Orchestrierung von Alltagsgegenständen, die zu körperlichen Speichermedien für Farbe, Licht und Bedeutung avancieren, ist die äußerste Konsequenz eines expressiven, ja performativen Einsatzes von Mal-„Material“. Damit negiert Schambeck die Grenzen zwischen Malerei, Objekt, (aufbauender) Plastik und (subtrahierender) Skulptur im gleichen Maße, wie er sich dem kategorisierenden Zugriff des Betrachters entzieht. Denn die Emanzipation von Bildraum, -fläche und Farbe sowie deren emotionale, evokatorische und physische Qualität sind das eigentliche Motiv seiner Werke. Vitalität, Opulenz und Leuchtkraft von Ölfarbe bilden den Humus für kraftvoll-verdichtete Kompositionen, die sich ganz der sinnlichen Fülle des Lebens zuwenden: das transitorische Aufscheinen vegetabiler oder floraler Arrangements legt das Subjektive hinter dem Sichtbaren frei.

Dr. Annette Ludwig  
Gutenberg-Museum Mainz 2015

(Auszug aus dem Katalogtext: Zwischen Himmel und Erde - Malerei von Finn Cato Gabrielsen und Jochen Schambeck, Städtische Galerie Villa Streccius Landau 2016)